

Steht der Tennis Club Chur vor der Auflösung?

Dem Tennis Club Chur droht Ende 2012 die Auflösung. Werden bis am 14. September keine neuen Leute für den Vorstand gefunden, soll per Ende März 2013 der Mietvertrag für die Tennisanlagen mit der Stadt gekündigt werden.

Von Norbert Waser

In der Geschichte der Sportanlagen der Stadt Chur wird ein neues Kapitel aufgeschlagen. Diesmal sind es aber nicht die fehlenden Anlagen, sondern fehlende Vereinsfunktionäre, die den Fortbestand eines der grössten Churer Sportvereine infrage stellen. Weil die Suche nach einer Neubesetzung des Präsidiums seit der GV im März erfolglos verlaufen ist, hat der Vorstand des Tennis Clubs Chur beschlossen, eine ausserordentliche GV zwecks Auflösung des Vereins und Kündigung des Mietvertrags mit der Stadt für die Anlagen angesetzt, wie Kopräsidentin Irène Kobelt gegenüber dem BT bestätigte.

Seit fünf Jahren wird der Tennis Club Chur, der rund 500 Mitglieder zählt, von einem Kopräsidium geleitet. Nachdem die Suche nach einer Nachfolge bisher erfolglos verlief, haben auch die restlichen Vorstandsmitglieder beschlossen, im



Dunkle Wolken über den Tennisanlagen auf der Oberen Au: Der Tennis Club Chur droht mit der Kündigung des Mietvertrags und der Auflösung des Vereins.

(Foto Yanik Bürkli)

Falle einer Vakanz des Präsidiums ihre Mandate an der GV 2013 niederzulegen. Weil der Mietvertrag mit der Stadt eine halbjährige Kündigungsfrist hat, muss der Entscheid bereits jetzt gefällt werden.

Stadt weiss noch von nichts

Überrascht von dieser Entwicklung zeigte sich Stadtpräsident Christian Boner, der vom Verein

noch nicht informiert worden ist. «Bisher hat seitens des Clubs mit uns niemand das Gespräch gesucht», sagte Boner, vom BT mit der in den TCC-«Ball-News» abgedruckten Ankündigung einer ausserordentlichen GV konfrontiert.

Der Zeitpunkt dieser Turbulenzen ist doppelt ungünstig. Zum einen stehen bei den von der Stadt im Jahr 2004 in einer Notsituation vom

Tennis Club übernommenen Anlagen demnächst grössere Sanierungen an. In den Jahren 2013/14 sind für die über 30 Jahre alte, marode Tennishalle im Finanzplan (IAFP) 2,5 Millionen Franken vorgesehen. Zum andern steht die Volksabstimmung über die erste Etappe des Sportanlagenkonzepts (Gesak) bevor.

► Seite 9

► Kommentar Seite Klartext

«... dann ist wohl fertig mit Tennis in Chur»

Der 14. September wird zum Schicksalstag für den Tennis Club Chur. Werden an der auf dieses Datum angesetzten ausserordentlichen GV keine neuen Leute für den Vorstand gefunden, dann wird der Verein aufgelöst und der Mietvertrag für die Anlagen gekündigt.

Von Norbert Waser

Sportlich läuft es rund, die Mitgliederzahl hat sich bei rund 500 stabilisiert, und auch finanziell kommt der Verein seit der Sanierung und dem Verkauf der Anlagen an die Stadt im Jahr 2004 über die Runden. Trotzdem droht dem traditionsreichen, 1931 gegründeten Verein das Aus. «Ich hoffe natürlich immer noch, dass es nicht so weit kommt», sagt Irène Kobelt, seit fünf Jahren zusammen mit Cornelia Zogg Kopräsidentin des TCC. Weil sich auf den Aufruf an der GV im März bisher keine Anwärter für das Vorstandspräsidium gemeldet haben, sieht sich der Vorstand zum Handeln gezwungen. «Vielleicht erkennen die Mitglieder dann den Ernst der Lage», hofft Kobelt.

Vorstand droht mit Rücktritt

In der Sommerausgabe der «Ball News», dem Publikationsorgan des TC Chur, haben die Kopräsidentinnen angekündigt, dass im Falle einer Vakanz des Präsidiums alle Vorstandsmitglieder an der GV 2013 ihre Mandate niederlegen würden.



Will den Mitgliedern den Ernst der Lage klarmachen: Irène Kobelt, Kopräsidentin des Tennis Clubs Chur, in der sanierungsbedürftigen Tennishalle.

(Foto Yanik Bürkli)

Weil der TCC mit der Stadt Chur einen Mietvertrag für die Anlagen mit einer Kündigungsfrist von sechs Monaten besitzt, hat der Vorstand auf den 14. September eine ausserordentliche GV angesetzt. Das Haupttraktandum ist unmissverständlich «... zwecks Auflösung des TC Chur und Kündigung des Mietvertrags mit der Stadt per 31. März 2013.»

Der Titel des Berichts der Kopräsidentinnen lautet: «Der TC Chur muss sich wohl bis Ende 2012 auflösen.» Noch will Irène Kobelt selbst nicht glauben, dass dieses

Szenario eintritt, denn die Folgen wären dramatisch: «... dann ist wohl fertig mit Tennis in Chur.»

Hoffen auf Hallensanierung

Die Stadt Chur ohne Tennis Club, das kann und will sich Irène Kobelt nicht vorstellen. Sie wirft auch nicht einfach den Bettel hin. «Wenn sich weitere Leute für den Vorstand zur Verfügung stellen und die Arbeit auf mehrere Schultern verteilt werden kann, bin ich zum Weitermachen bereit, in welcher Charge auch immer», sagte Kobelt gegenüber dem BT und lässt eine Türe of-

fen. Und dass sie durchaus an eine Zukunft des Tennis Clubs glaubt, zeigt ihre Hoffnung, dass die über 30 Jahre alte Tennishalle in der Oberen Au möglichst rasch saniert wird. Die Stadt Chur hat dafür in den Jahren 2013 und 2014 in der Investitionsrechnung insgesamt 2,5 Millionen Franken vorgesehen. «Der Bedarf nach mehr Hallenplätzen ist mehr als ausgewiesen», stellt Kobelt fest; alle Hoffnungen hat die Kopräsidentin offenbar nicht aufgegeben, dass am 14. September noch nicht aller Tage Abend ist. ▶ **Kommentar Seite Klartext**

Nach der Hardware auch noch die Software

*D*ie schier unendliche Geschichte um die Churer Sportanlagen wird noch um ein Kapitel erweitert. Diesmal geht es nicht direkt um das Gemeindesportanlagenkonzept (Gesak), sondern um eine Sportart, deren Bedürfnisse mit der Übernahme der Tennisanlagen auf der Oberen Au durch die Stadt im Jahr 2004 vorerst gelöst schienen. Auch wenn schon damals klar war, dass in die über 30 Jahre alten Anlagen über eher kurz als lang ebenfalls wieder investiert werden muss.

Diesmal geht es aber nicht um die Hardware – die Sportanlagen –, sondern die Software, nämlich die Vereinsfunktionäre. Im rund 500 Mitglieder zählenden Tennis Club Chur ist es trotz intensiver Suche nicht gelungen, eine Nachfolge für die nach fünf Jahren engagierter Arbeit demissionierenden Kopräsidentinnen zu finden. Weil alle bisherigen Aufrufe ungehört verhallt sind oder zumindest zu wenig ernst genommen wurden, hat der Vorstand nun zum berühmten Zaunpfahl gegriffen. Wenn sich bis zu der auf den 14. September angesetzten ausserordentlichen Generalversammlung kein neues Präsidium finden lässt, wird der Verein aufgelöst und der Mietvertrag für die Tennisanlagen mit der Stadt aufgekündigt.

So weit ist es zwar noch nicht und wird es hoffentlich auch nicht kommen. Es wird sich doch wohl im Umfeld des einst grössten Churer Sportvereins mit über 1400 Mitgliedern noch jemand finden, der das Steuer des schlingern- den Vereinsschiffs übernehmen wird. Auch wenn viele ältere Semester das Tennisracket mit dem Golfschläger getauscht haben, so kann doch auch diesen Ehemaligen nicht gleichgültig sein, wenn den heute aktiven Tennisspielern und dem Nachwuchs durch die Vereinsauflösung die Spielmöglichkeit entzogen würde.

Ein schlechtes Zeichen ist die Drohung mit der Vereinsauflösung aber auch für die Stadt und die Diskussionen um die Sportanlagen. Weshalb soll die Stadt 2,5 Millionen Franken in die Sanierung der Tennishalle stecken, wenn nicht einmal sicher ist, ob es den nutzenden Verein überhaupt noch gibt? Das passt aber genau ins Bild der ganzen Gesak-Geschichte. Weil schon so lange geplant wird, entstehen immer wieder neue Prioritäten. So muss nun anstelle der dringend benötigten multifunktionalen Sporthalle zuerst Ersatz für das marode Eisfeld geschaffen werden. Weil aber für die heute aktiven Sportlerinnen und Sportler und insbesondere auch die Funktionäre in den meisten Sportvereinen keine Aussicht darauf besteht, von den neuen Anlagen auch selbst profitieren zu können, schwindet auch das Engagement, sich für einen Abstimmungskampf einzusetzen. Wenn es so weitergeht, wird schon bald die Sanierung des Hallenbads und der Ersatz des Winterballons über dem Aussenbecken für den derzeit so erfolgreichen Schwimmclub Priorität haben.

Norbert Waser